

„Eine bahnbrechende Geschichte...“

Über Erfahrungen mit dem neuartigen Hörsystem ReSound ONE

„Selten erregte ein Hörsystem so viel Aufmerksamkeit in der Presse“, schrieb das Online-Portal meinhoergeraet.de bereits wenige Wochen nach Markteinführung von Hörsystem ReSound ONE vor gut einem halben Jahr. Durch den M&RIE-Hörer mit zusätzlichem Mikrofon im Ohr kann ReSound ONE die audiologischen Vorteile eines Hörgerätes mit externem Hörer (RIE) mit denen eines Im-Ohr-Hörgerätes verbinden. Doch auch ohne den neuartigen Hörer verspricht das System, das jetzt in vier Technikstufen angepasst werden kann, zahlreiche Vorteile. Hält die Innovation auch, was sie verspricht? Wir erkundigten uns bei drei Hörakustik-Betrieben.



Nachgefragt bei Hörakustikmeister Jannik Vehr, Hörgeräte Vehr GmbH in Lingen

Herr Vehr, welche Erfahrungen konnten Sie bisher mit ReSound ONE sammeln?

Jannik Vehr: Ich habe das Gerät schon oft angepasst, und ich passe es gerne an. Spätestens seit ReSound LiNX 3D führen wir die Marke ReSound wieder bei uns. Und mit ReSound ONE sind nun noch mehrere spannende Features dazugekommen. Der M&RIE-Hörer ist natürlich eine bahnbrechende Geschichte, die auch gut bei den Kunden ankommt. Eine tolle Sache ist aber etwa auch, dass ich mit ReSound ONE 5 schon in der Mittelklasse binaurale Synchronisation anbieten kann. Natürlich verkauft man gerne noch höherwertiger; aber für den Kunden ist das ein Zugewinn. Und über die Akku-Ladestation muss man ja eigentlich gar nicht reden. Die ist perfekt, hochwertig, mit viel Spielraum durch die Powerbank. Das alles passt sehr gut zum Qualitätsanspruch, den wir als Unternehmen an uns stellen.

Für welche Kunden ist das ReSound ONE aus Ihrer Sicht geeignet?

Jannik Vehr: Für eine sehr große Kundengruppe. Das gefällt mir bei ReSound grundsätzlich. Sie bringen meist Lösungen auf den Markt, die das gesamte Spektrum an Kunden bzw. Hörverlusten abdeckt – also zum Beispiel beim ReSound LiNX Quattro auch das ReSound ENZO Q für die hochgradigen Hörverluste. Da gibt es ja andere Anbieter mit anderen Philosophien; die bringen dann z. B. nur Ex-Hörer-Geräte.

Auch das ReSound ONE habe ich schon bei Kunden mit hochgradigem Hörverlust angepasst – dann natürlich nicht mit dem M&RIE-Hörer, sondern mit MP- oder mit HP-Hörer. Auch das ging sehr gut. Aber in erster Linie verkaufen wir das System an die Kunden der Baby-Boomer-Generation, also an 60- bis 70-jährige mit hohen Ansprüchen. Bei denen habe ich mit dem M&RIE-Hörer noch ein zusätzliches Argument in der Tasche.

Wie passen Sie den M&RIE-Hörer denn an?

Jannik Vehr: Immer mit Maßtoplastik. Deren Fertigung ist kein Problem. Man sollte sich einmal mit GN direkt abstimmen, dann funktioniert es auch mit anderen Laboren. Auch die Größe ist kein Problem; man bekommt den Hörer auf jeden Fall ins Ohr. Beachten sollte man nur, dass die Otoplastik nicht zu weit hinten sitzt. Das Mikrofon sollte noch etwas sichtbar sein, damit von vorne nicht zu viel Abschirmung ist. Das bekommen wir aber sehr gut hin.

Zudem ist es wichtig, immer zu kalibrieren; aber sonst kann ich ja auch nicht programmieren. Ansonsten gibt es keine Besonderheiten, die beim M&RIE-Hörer in der Anpass-Software beachtet werden müssten. Man muss da keine besonderen Klippen umschiffen oder ähnliches. Ich schließe den Hörer an und mache meine Zielanpassung so, wie ich sie sonst auch mache. Und durch das Umschalten der Mikrofon-Modi kann ich dem Kunden für verschiedene Hörsituationen ein angenehmes Hören ermöglichen. Ich persönlich verwende den M&RIE-Hörer übrigens auch sehr gerne für TV- und Musikprogramme.

Warum das?

Jannik Vehr: Normaler Weise nimmt man fürs Musikprogramm Omnidirektionalität. Aber der M&RIE-Hörer bietet ja natürliche Omnidirektionalität, also sozusagen True Directionality. Und das ist das, was Musiker ja eigentlich wollen – also mit ihrer eigenen Ohrmuschel hören, mit ihrem natürlichen Pinna-Effekt. Mit dem M&RIE-Hörer kann ich ihnen das ermöglichen.

Wie sind denn Ihre Erfahrungen mit anderen Features des ReSound ONE, etwa mit der Automatik All Access oder mit der Ultra Focus Funktion?

Jannik Vehr: Die Automatik nutze ich im ersten Programm eigentlich immer; das funktioniert sehr gut. Im Zusatzprogramm wähle ich meist eine spezielle Ausprägung, also TV oder Musik – das immer mit dem M&RIE-Hörer. Und im Programm für Gesellschaften wähle ich beim ReSound ONE 9 gerne den Ultra Focus. Auch der funktioniert gut. Die Rückmeldungen sind positiv; wobei die Otoplastik hier schon etwas geschlossener sein muss, damit ich auch den vollen Effekt habe. Das kann ich nicht bei jedem Kunden machen, aber es ist auf jeden Fall auch eine Option für stärkere Hörverluste.

Heute Morgen war gerade ein Kunde hier. Er sitzt im Aufsichtsrat der hiesigen Volksbank und hat mir berichtet, wie er jetzt bei den Besprechungen dank des Ultra Focus Programms deutlich besser versteht. Die Fokussierung auf einzelne Gesprächspartner bringt ihm einen klaren Vorteil gegenüber anderen Programmen; vor allem wenn noch Hintergrundgeräusche dazukommen, der Drucker anspringt oder die Kaffeemaschine läuft.

Das System bietet also durchaus auch Vorteile, wenn ohne M&RIE angepasst wird?

Jannik Vehr: Ich denke schon. Wir haben ja dann immer noch drei Hörer zur Auswahl. Und mit denen kann man ein gutes Spektrum abdecken. Insbesondere im MP-Bereich bekomme ich eine gute Leistung – vor allem auch in Relation zur Größe des Hörers. Ich passe auch das gerne an, gerade das Akku-Gerät. Das liegt ja auch sehr schön

am Ohr an. Das ReSound ONE bringt mich ehrlich gesagt dazu, noch mehr Akku- als Batterie-Geräte anzupassen.

Wie zufrieden sind Sie mit der ReSound Smart 3D App?

Jannik Vehr: Für mich gehört die App zu den Besten am Markt. Da gibt es aus meiner Sicht maximal noch einen Hersteller, der mithalten kann. Die App ist einfach zu bedienen. Sie läuft stabil und bietet dem Kunden viele Möglichkeiten. So wünscht man sich eigentlich jede Hörgeräte-App – sowohl für den Kunden als auch für den Hörakustiker.

Aktuell habe ich mich daran gemacht, die ReSound Assist Funktion zu nutzen. Ich hatte jetzt eine erste Anpassung. Die Handhabung ist nicht schwer. Anfangs hatte ich ein paar Fragen. Ich habe dann sehr guten Support aus Münster bekommen, habe in der Software in der Leiste oben die frühere Sitzung gefunden und sie entsprechend öffnen können. Es hat alles gut funktioniert.

Würden Sie sagen, dass der neue Ansatz mit dem M&RIE-Hörer so eine Art technologische Weichenstellung ist? Wird das ein neuer Trend?

Jannik Vehr: Ich glaube schon. Bisher stand man doch häufiger vor einem Problem: Man hätte dem Kunden aus audiologischer Sicht gerne ein Im-Ohr-System angepasst, also ein CIC oder IIC, damit das Mikrofon im Ohr sitzt. Aber dann hat der Kunde das nicht akzeptiert oder sein Gehörgang hat es unmöglich gemacht. Mit dem M&RIE-Hörer hingegen habe ich die Chance, die Vorteile eines Im-Ohr-Hörgeräts mit denen eines HdO zu verbinden.

Ich glaube allerdings auch, dass wir dadurch unsere Grundtugenden nicht aus den Augen verlieren sollten. Die maßgefertigte Otoplastik, der gute Ohrabdruck – das sind die Grundlagen. Die brauche ich, um das ReSound ONE mit dem M&RIE-Hörer perfekt anzupassen.

Ist das vielleicht gerade auch ein Reiz, dass man den M&RIE-Hörer so individuell gestalten kann?

Jannik Vehr: Ja. Und deshalb passe ich das System ja auch so gerne an. Das soll jetzt nicht geschönt sein. Aber ich bin generell Fan von ReSound. Auch weil ich das Gefühl habe, dass GN kooperativ mit uns zusammenarbeitet, dass man zuhört und unser Feedback ernst nimmt. Es ist eine Zusammenarbeit, wie man sie sich wünscht.